Impressum

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **60 (2005)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

kraut, mit allem. Was soll diese Reglementierung? Bei derart vielfältigen klimatischen Voraussetzungen im ganzen Land? Zumal ausgewogene gesetzliche Regelungen bereits umgesetzt werden.»

Natürlich müsse der Hebel in den Kontrollregeln dort, wo wirklich Risiken bestünden, angesetzt werden. Und bitte Dinge, die sehr wohl zu den unternehmerischen Freiheiten und Möglichkeiten der Biobauern gehören, auch dort belassen. «Wir müssen unsere Kräfte bündeln, um eine grundlegende Reform hinzukriegen. Wir

müssen beispielsweise für neue Kanäle der Vermarktung sorgen.» Niklaus Wynistorf ist überzeugt: «Es brennt im Bioland. Und es brennt auch rundherum. Höchste Zeit, zu löschen. Wir müssen dem Biolabel gegen aussen und innen wieder Sinn geben, sonst werden wir von der konventionellen Regiobewegung überrollt.»

Ausgelagerte Bienen

In der regionalen Stärke liege aber auch die Stärke der geeinten Bewegung. Noch sei Hoffnung, keine Frage. Gleichzeitig wundere es ihn schon, warum niemand zu den Schläuchen rufe. Wer denn? Wynistorf zupft im Bart und nickt: «Es fehlt uns an jenen, die nicht nur verwalten.»

Aber mit dem Aussteigen sei es ja auch nicht getan. Schon knapp 100 seiner 1000 BTA-Kunden werden heuer nur noch auf Bundesbio zertifiziert. Tendenz steigend. Junge Umsteiger würden vom katastrophalen Biomilchpreis, langjährige Mitstreiter vom neuen Regelwerk rund um die Hofverarbeitung frustriert. Und aus dem Bioland vertrieben.

Niklaus Wynistorf setzt besonnen die vorerst letzte Nadel: «Ganz schräg stossen den Bauern derzeit auch die Bienen auf. Jetzt verpflichtet man Knospebetriebe strikte dazu, ihre Bienenvölker knospekonform zu halten, also u.a. Wachs aus Afrika einfliegen zu lassen. Aber man schlägt ihnen gleichzeitig in allem Ernst auch vor, die Bienen sonst einfach mal knospefrei an die Frau oder den Nachbarn auszulagern.»

So öbbis könne doch einfach nicht gut gehen, da gehe die Glaubwürdigkeit Bach ab. Wynistorf knabbert an einem Apérostengel. Er war nie einer, der den Alltagsfrust in sich hineingefressen hätte. Eher einer, der leise sagt, was er laut denkt. Bio bedeutet ihm zuviel. Er baut darauf, dass es vielen ähnlich geht. Auch jenen, die heute mehr denn je zweifeln. Weggefährten alles, die ihrer tiefen Biobetriebsnummer wegen weitermachen werden, wenn…

Beat Hugi

Den Zauberlehrlingen ausgeliefert

Natürlich hat der Laie keine Ahnung. Natürlich kann der Laie nichts machen. Natürlich sollte der Laie deshalb besser schweigen. Wasser fliesst abwärts, und da, wo ein goldener Becher zu holen ist, da springt einer hinab in den Schlund, allen unbekannten Gefahren zum Trotz. Aber der Laie wundert sich trotzdem. Und auch der Laie hat viel zu beklagen. Zu beklagen ist ein überall fortschreitender Verlust an Autonomie. Auf dem Markt darf sich der Laie zwar über ein üppiges Angebot an leuchtend frischem Obst, an sattgrünem, knackigem Salat oder an saftigem, scheinbar vor Gesundheit strotzendem Gemüse erfreuen. Aber zunehmend kann er, allein mit seinen Sinnen, nicht herausfinden, zu welchem Grad irgendwo auch Zauberlehrlinge ihre Finger im Spiel gehabt haben. Gerade die gravierendsten Manipulationen entziehen sich seiner Wahrnehmung.

Vor Jahren, als nach der Katastrophe von Tschernobyl wegen radioaktiv verseuchten, westwärts gedrifteten Wolken ganze Ernten vernichtet werden mussten, erlebten auch erfahrene Produzenten ein ähnliches Gefühl. Ihr Fachwissen reichte nicht mehr aus. Um über die Markttauglichkeit ihrer Produkte entscheiden zu können, hätten sie einen Geigerzähler benötigt.

Um zu wissen, was die Zauberlehrlinge genau tun und wollen, und warum der Laie wiederum auf andere Zauberlehrlinge angewiesen ist, die ihm alles erklären, ihn je nach dem beruhigen oder warnen. Und das nervt. Denn auch ein Laie kann wissen, dass es beim besten Willen keine billigen Abkürzungen mehr gibt. Die Schwerkraft kann vorläufig nicht abgeschafft werden. Und obschon wir längst aus dem Paradies vertrieben worden sind, um im Schweisse unseres Angesichtes den Acker zu bestellen, ist die ganze Nahrungsbeschaffung schon verdammt einfach, vielleicht zu einfach geworden.

Der Anteil unseres diesbezüglichen Zeit- und Energieaufwandes schrumpft sogar weiter. Also wozu immer noch mehr von diesem Manipulieren und Düfteln und Schwindeln?

Es würde uns so gut bekommen, unsere Nahrungsmittel wieder öfter und länger in die eigenen Hände zu nehmen, um wieder daran zu denken, dass wir ja nur sind, was wir essen.

Beat Sterchi

Beat Sterchi lebt und arbeitet als freier Autor in Bern.

Impressum

kultur und politik
erscheint im 60. Jahrgang
sechsmal jährlich jeweils
Ende der geraden Monate

Dies ist Heft 3 von Ende Juni 2005

Herausgeberin
ist das Bioforum Schweiz

Geschäftsstelle Bioforum Schweiz:
Wendy Peter, Wellberg, 6130 Willisau
Tel. 041 971 02 88, bio-forum@bluewin.ch

Redaktion:
Beat Hugi (Leitung), Wendy Peter

Ständige MitarbeiterInnen:
Paul Dominik Hasler, Ruth Hugi,
Martin Köchli, Werner Scheidegger,
Niklaus Steiner, Niklaus Messerli,
Beat Sterchi, Ruedi Steiner (Bild)

Redaktion, Verlag und Inserate
Ruth und Beat Hugi
Postfach, CH-4901 Langenthal
Tel. 062 923 15 57, Fax 062 922 04 88
Natel 079 228 02 63, beathugi@bluewin.ch

Ein Jahresabonnement
kostet Fr. 40.–/ 30 Euro

Layout und Druck
Druckerei Schürch AG, Huttwil

Auflage dieser Ausgabe:
3800 Exemplare, davon
3500 Exemplare
abonniert